

Bericht zur Alumni Reise Lanzarote 12. – 19. September 2021

UZH Alumni Geographie

Diese Reise ins Biosphärenreservat der UNESCO war in jeder Hinsicht gelungen.

Der Reiseleiter Andreas Weibel, ein Geograf, war kompetent und die Reisegruppe mit Seniorinnen und Senioren, sowie Studentinnen und Studenten verstand sich sehr gut und konnte sich gegenseitig intensiv austauschen.

Das Wochenprogramm bestand aus interessanten Themen in einer sinnvollen Reihenfolge.

Das grosse Hotel lag am Meer und ermöglichte ein abkühlendes Schwimmen im Meer nach den Wanderungen.

Am **1. Tag** konnten wir nach der **Begrüssung** den **Strand** geniessen oder den Ort Costa Teguisse erkunden.

Am **2. Tag** führte eine Wanderung durch die **vielseitige Vulkanlandschaft im nordwestlichen Teil der Insel** am Rande des Timanfaya Nationalparks. Viele Erklärungen von Andreas Weibel öffneten uns die Augen für Details der Vulkanlandschaft, die einer Mondlandschaft gleicht und wo die Fahrzeuge der Mondlandung 1969 getestet worden waren.

Vor über 30 Mio Jahren entstand im Raum von Lanzarote unter dem Meeresspiegel ein submariner Hot-Spot-Vulkan, der den Inselsockel schuf. Doch erst 20 Mio Jahre später erreichten die submarinen Vulkane die Wasseroberfläche und schufen damit die Entstehung von Lanzarote. Darauf folgten Zeiten von starkem Vulkanismus und anschliessender Erosion. Es entstanden dadurch Klüfte, die, bei folgenden Eruptionsphasen, der Magma den Ausgang ermöglichten. Allgemein kann man bei den Kanarischen Inseln festhalten, dass die ältesten Vulkangebiete im Osten und die jüngsten im Westen liegen. Dies zeigen auch eindrücklich die aktuellen vulkanischen Tätigkeiten auf Las Palmas.

Da Lanzarote nur aus vulkanischen Formen besteht, die wir während einer Woche erkunden wollten, war es sinnvoll, uns diese am ersten Tag vorzuführen.



Vulkangebiet im NW von Lanzarote, das vorwiegend im 18. Jh. entstanden ist durch zahlreiche Vulkaneruptionen.

Caldera Colorada (Vulkankrater) im Hintergrund und Monte Negra rechts (Vulkankegel).

Im Vordergrund poröse und auch dichte basaltische Lava. Je nach Mineralienzusammensetzung der basischen

Lava entstehen daraus rötliche, schwarze oder braune Lapilli (erbsengrosse Steinchen im Vordergrund) und Verwitterungsschutt.



Lavahöhlen entstehen dadurch, dass die Lava oberflächlich erstarrt, während die Lavamassen im Untergrund weiter fließen.



Der Deckel dieser Vulkanhöhle ist erodiert.



Vulkanschlot, wo schwefelhaltige Gase entwichen und den Fels, im Hintergrund, gelb färbten. Vorne sind dunkelgelbe Flechten



Die Lava erstarrte am Rande dieser vulkanischen Bombe rasch, während im Inneren Kristalle wachsen konnten dank der langsamen Abkühlung.



Mehrere Lavaschichten liegen übereinander, sind stark verwittert und somit ähnlich den Sedimentschichten in den Alpen.

Am **3. Tag** entdeckten wir den **ariden Südwesten der Insel mit dem Ajaches Gebirge**. Lanzarote hat extrem wenig Niederschläge, nur durchschnittlich 120mm/Jahr. Es gibt wenig Regen, weil die Berge zu niedrig sind. Der NE-Passat weht das ganze Jahr hindurch. So erhält nur der Norden der Insel etwas mehr Niederschlag. Im trockenen Ajaches Gebirge weiden wenige Ziegen. Aus ihrer Milch wird feiner Ziegenkäse produziert.



Ausgetrocknetes Flussbett, woraus teilweise Erdmaterial gewonnen werden kann.



Umstrittene Fischzucht bei der Playa Quemada



Im Ajaches Gebirge gibt es nur ganz wenige Pflanzen und Blumen.



Ziegen bei der Käserei von Femés



Los Hervideros, wo der gewaltige Lavastrom vom Timanfaya Vulkangebirge auf den Atlantik trifft.



Krater von El Golfo und grüne Lagune

Am **4. Tag** gab es eine Abwechslung zur Naturlandschaft, indem wir uns auf den Spuren von **César Manrique** bewegten. Er war der berühmteste Künstler von Lanzarote, fühlte sich wie ein Teil dieser Natur und setzte sich in jeder möglichen Hinsicht ein für die Erhaltung der schönen Landschaft von Lanzarote und einen nachhaltigen Tourismus. Wir besichtigten die Fundación César Manrique, sein Haus in Haria und Jameos del Agua, einen von ihm ausgebauten Lavatunnel.



In diese Lavaschichten baute Manrique sein Haus unterirdisch und damit schön gekühlt.



Aussensitzplatz innerhalb der Lavaschicht



Wohnzimmer in der Lava mit Palme im Erdboden



Haria, wo Manrique später wohnte und sich dafür einsetzte, dass in Lanzarote nur zweistöckig gebaut wird und die Häuser weiss gestrichen werden.



Einziges Korbflechter Lanzarotes wohnt in Haria.



Das Material für die Körbe liefern Palmwedel.



Im Norden der Insel gibt es mehr Niederschläge, was bei diesem Hang sichtbar ist..



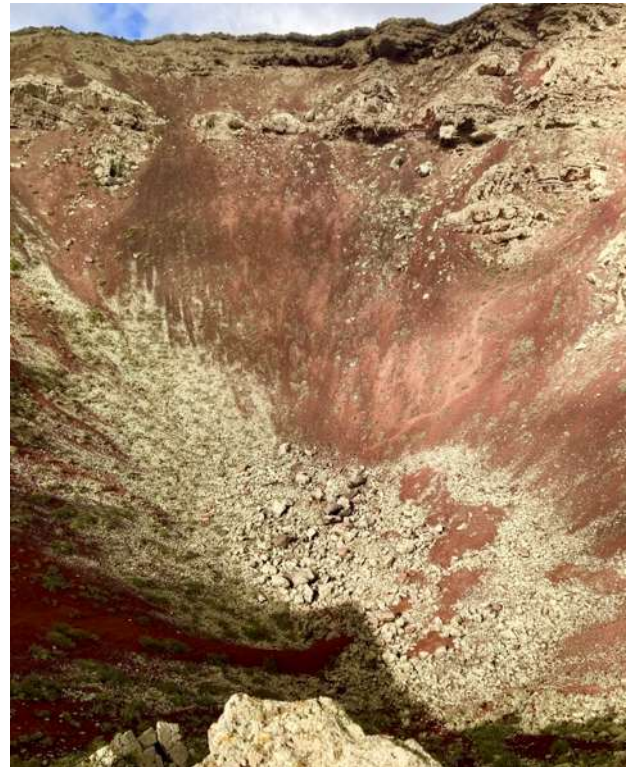
Jameos del Agua, wo Manrique einen Lavatunnel ausgebaut hat zu einem Restaurant (oben) und zu einem Konzertsaal (unten).



Am **5. Tag** entdeckten wir die abwechslungsreiche und **feuchtere Landschaft im Norden der Insel**. Beim Aufstieg zum Vulkan La Corona bewunderten wir die vielfältige Vegetation. Dank den Nordost-Passaten erhalten diese Gegenden mehr Regen. Oben hatten wir eine fantastische Sicht auf die Insel La Graciosa und die Famara Steilküste.



Blühende Euphorbien dank mehr Regen



Krater des Vulkans La Corona



Aloe Pflanzungen für verschiedene Produkte



Feigenbaum dank mehr Regen



Sogar ein Quittenbaum wuchs im feuchteren Norden



Dank Bewässerung ein blühender Garten



Blick auf die Insel La Graciosa



Die Steilküste von Famara, ...



...wo Manrique eine Aussichts-Plattform integrierte.

Der **6. Tag** ermöglichte uns eine Entdeckungstour auf der Insel **La Graciosa** und zum Baden an einer der schönsten Sandbuchten (am Fuss des Vulkans Montaña Amarilla). Allerdings waren wir sehr enttäuscht als wir nach 90 Minuten Fussmarsch im Sand viele Touristen an diesem abgelegenen Strand sahen. So beschlossen die meisten, einen anderen Sandstrand zu wählen, während vier Teilnehmer/innen den Vulkan Montaña Amarilla bestiegen.



Sandbucht am Fusse des Vulkans Montaña Amarilla



“Gewählter” Sandstrand auf La Graciosa zum Baden und Lanzarote im Hintergrund



Caleta del Sebo, der Hauptort dieser Insel

Der **7. Tag** führte uns ins **Weingebiet** von Lanzarote, **La Geria** genannt. Es liegt südlich vom Timanfaya Nationalpark. Der Rebbau ist in diesem trockenen Gebiet eine äusserst aufwendige Arbeit. Wir bestiegen den letzten Vulkan unserer Exkursion, Montaña Guardilama 603m/M. Von diesem Aussichtspunkt aus konnte Andreas Weibel uns die Themen und Regionen der ganzen Woche nochmals kurz zusammenfassen. Somit war dies ein perfekter Abschluss unserer Exkursion. In der Bodega am Fuss des Vulkans wurde darauf angestossen.



Für jede Pflanze wird ein tiefes Loch gegraben, mit Lapilli (kleinsten Lavasteinchen) bedeckt und mit eine Steinwand gegen den kalten Wind geschützt. Die porösen Lapillis nehmen Feuchtigkeit in der Nacht auf, die sie tagsüber wieder abgeben. Grössere Steine stützen schwerere Äste.



Rebberg mit runden und eckigen Schutzmauern



Kelterei bei den Bodegas von La Geria



Gipfel der Montaña Guardilama, woher man fast die ganze Insel sieht.



Blick richtung Timanfaya Nationalpark



Blick richtung Uga, Yaiza und Atalaya de Femés

Abschieds-Abendessen im LagOmar



Auch hier wirkte César Manrique und baute ein Kulturzentrum mit Restaurant in die Lava hinein.

Daisy Hartmann, 28.9.2021